



DER

TRAFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 27
12. Juli 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

Konrad Naumann beriet am vergangenen Montag mit Köpenicker Bestarbeitern

Mit Initiative und Tatkraft – Unsere Bestleistungen zum XI. Parteitag

„Leistungskonten XI. Parteitag“ für zehn Kollektive unseres Betriebes auf der VVV
eröffnet/Zusätzliche Wettbewerbsergebnisse im Werte von insgesamt
1 377 789 Mark abgerechnet

Anlässlich der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 5. September beriet am vergangenen Montag Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, mit Köpenicker Bestarbeitern im BAE-Klubhaus.

In Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und im Ringen um die Stabilisierung des Betriebes haben wir TROjaner vielfältige Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entwickelt und erzielte gute Ergebnisse in der Planerfüllung und der übernommenen Zusatzverpflichtungen erreicht. So konnten u. a. in solchen wichtigen Kennziffern wie Nettogewinn und Nettoproduktion zum Halbjahr ein Jahresanteil von 76 bzw. 53,9 Prozent erzielt und die Warenproduktion sowie der Absatzplan mit 51,4 bzw. 50,9 Prozent erfüllt werden. Unser Parteitagsvorhaben – 1. Etappe der Rekonstruktion des Trafoprüffeldes – wird sechs Wochen vorfristig am 15. November 1985 fertiggestellt. „Und wir liegen auch hier im Termin des Ablaufplanes“, konnten unsere drei Delegierten Karl-Heinz Scheiwe, Karlheinz Feigl und Ulrich Eckstein auf dem Erfahrungsaustausch am Montag berichten.

Das macht uns nicht selbstzufrieden

Die Erfahrungen des 1. Halbjahres wurden gründlich analysiert und in Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED weitere Maßnahmen eingeleitet, damit zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz, zum Geburtstag unserer Republik sowie zum Jahresende der Plan allseitig erfüllt und ge-

zielt überboten wird. Dabei soll auch in den Sommermonaten der erreichte Vorsprung weiter ausgebaut werden. Im Zentrum der Leitungstätigkeit steht deshalb der entschlossene Kampf um die tägliche Planerfüllung. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf die Schwerpunkte, die wir noch nicht genügend beherrschen, wie die Konsumgüterproduktion, die sortimentsgerechte Planerfüllung, den Export in die Sowjetunion und die Dekadenkontinuität.

Mit den Bestarbeitern und besten Arbeitskollektiven haben wir darüber beraten, welche Initiativen, welche Wettbewerbsmethoden wir weiterentwickeln wollen, denn das Erreichte ist noch längst nicht das Erreichbare. Das brachte auch die Vertrauensleutevollversammlung am 4. Juli zum Abschluß der 1. Etappe der Diskussion zum Plan 1986 zum Ausdruck, zu der wir Genossen Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär

der Kreisleitung Köpenick, herzlich begrüßten.

Vorschläge aus der Plandiskussion für Erschließung weiterer Leistungsreserven

Die Entwicklung in den zurückliegenden Monaten hat gezeigt, wir sind auf dem Weg der Stabilisierung unseres Betriebes vorangekommen. Doch wir sind noch nicht über den Berg. Aber unser Herangehen war und ist richtig. Das Vertrauensverhältnis zwischen Kollektiven und Leitern hat sich gefestigt, was sich vor allem im Arbeitsklima, in einer Vielzahl von guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb ausdrückt. Mit Verantwortungsbewußtsein und Sachlichkeit wurde in den Kollektiven der Plan 1986 beraten. 256 Vorschläge, Hinweise und Kritiken unterstreichen das. Sie nun



sachlich und verantwortungsbewußt zu prüfen, in die vorliegenden Plandokumente mit einzuarbeiten, auf ihrer Grundlage weitere Leistungsreserven für das 2. Halbjahr zu erschließen, ist Inhalt der nun begonnenen 2. Etappe der Plandiskussion, der weiterer Führung der Volksaussprache zum XI. Parteitag der SED.

Trotz der positiven Bilanz, die wir per 30. Juni ziehen konnten, und das muß jedem Kollegen bewußt gemacht werden, wird unser Betrieb noch nicht den volkswirtschaftlichen Anforderungen gerecht, können wir noch nicht den Bedarf decken. Deshalb sind solche Kampfziele, wie die vorfristige Realisierung der 1. Etappe der Rekonstruktion des Trafoprüffeldes und die Vorziehung der Konstruktionsabschlußtermine für den 125 MVA-Trafo, seine Überleitung und Einordnung in die Produktion 1986 wichtiger denn je, müssen Ausgangspunkt für weitere Initiativen in dieser Richtung sein. Dazu ist es vor allem notwendig, die bewährte Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit, deshalb gut leiten, erfolgreich forschen und kontinuierlich produzieren“ in jedem Bereich, an jedem Arbeitsplatz durchzusetzen.

Frieden und Wohlstand müssen täglich erarbeitet werden

Unsere entscheidenden Waffen im Kampf um die Erhaltung des Friedens, im Ringen um die erfolgreiche Fortführung der Hauptaufgabe sind höchster Leistungswille, eine hohe Arbeitsmoral

(Fortsetzung auf Seite 2)



Für zehn Kollektive konnten am 4. Juli die „Leistungskonten XI. Parteitag“ eröffnet werden.

Für ihre erreichten zusätzlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erhielten auf der VVV die ersten zehn Kollektive unseres Betriebes ihre „Leistungskonten XI. Parteitag“.

Betriebsteil- und Behälterbau:

Kollektiv „Wilhelm Florin“ für 25 660 Mark durch zusätzliche Leistungssteigerung und Kostensenkung im Haushaltsbuch und durch technisch-organisatorische Maßnahmen.

Bereich Materialwirtschaft:

Kollektiv „Julian Grimau“ für 43 513 Mark durch zusätzliche Transportleistungen.

Kollektiv „Ernst Schneller“ für 139 300 Mark durch zusätzliche Warenproduktion in Höhe von 52 000 Mark und zusätzliche Leistungen bei Verpackungs- und Versandarbeiten.

Produktionsbereich FV:

Kollektiv „Karl-Marx“ für 96 750 Mark durch Sonder-

Zusätzliche Leistungen mit Parteitagskonten anerkannt

leistungen, Senkung der Ausfallzeiten um 17 Stunden je Produktionsarbeiter und Kosteneinsparung im Haushaltsbuch.

Produktionsbereich FT:

Kollektiv „Karl Liebknecht“ für 161 010 Mark durch Mehrleistung von 3 578 Stunden.

Produktionsbereich FS:

Kollektiv „Rosa Luxemburg“ für 419 000 Mark durch Übererfüllung des anteiligen Jahresplanes.

Bereich Grundfondswirtschaft:

Hauptabteilung Rationalisierung für 114 102 Mark durch Übererfüllung der Planaufgaben.

Kollektiv TA für 230 000 Mark durch effektive Lösung der Kühlwasserzuführung beim Parteitagsvorhaben „Rekonstruktion des Trafoprüffeldes“.

Bereich Absatz und Außenwirtschaft:

Kollektiv der Offertenbearbeitung für 2 610 Mark durch besondere Einsatzbereitschaft bei der Erarbeitung von Trafoangeboten.

Bereich Produktion:

Kollektiv „Georgi Dimitroff“, für 145 842 Mark – durch zusätzliche Leistungen wurde die Zielstellung in der kapazitätsbedingten Kooperation überboten.



Auf der Festveranstaltung zeichnete Oskar Beerbalk Werner Schulz und Bernd Gudzinski aus.

Leistungen der Leute vom Bau gewürdigt

Festveranstaltung zum Tag des Bauarbeiters

Wer erinnert sich noch an unsere Bauabteilung von vor 15 Jahren? Nur wenige Kollegen gehörten ihr an. Heute sind es 67, die Eigenleistungen erwirtschaften, die denen eines kleinen Baubetriebes entsprechen.

Die Ergebnisse unserer Leute vom Bau können sich sehen lassen. Der Plan wurde im ersten Halbjahr erfüllt und übererfüllt. Ein Grund mehr, den Tag des Bauarbeiters zu feiern. Aus diesem Anlaß fand am 2. Juli eine Festveranstaltung im Klubhaus statt. T-Direktor Oskar Beerbalk würdigte in seiner kurzen Ansprache die Leistungen dieses Kollektivs. Viele Beispiele belegen, daß durch die Arbeit der Maler, Zimmerleute, Maurer, Klempner und Dachdecker ein Leistungszuwachs für unseren Betrieb erbracht wird und sich die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern. Um hier nur einige zu nennen: der Bau der Kabeltasse, die in Angriff genommene Rekonstruktion des Speisesaales, die Generalreparatur des Gebäudes 518 in Rummelsburg. Oskar Beerbalk erinnerte in diesem Zusammenhang auch an die hervorragenden Er-

gebnisse der Jugendbrigade „Karl Binder“ und der anderen Kollegen, welche die Kabeltrasse fertigstellen. Des weiteren sammelten sie Schrott im Werte von 2400 Mark.

Doch nicht nur die kollektiven, auch die Einzelleistungen fanden Anerkennung. Eine Prämie bekamen Werner Schulz und Bernd Gudzinski.

Die Glückwünsche zum Tag des Bauarbeiters im Namen der BPO-Leitung sowie der staatlichen Leitung der Berufsschule überbrachte Genosse Fred Szymanek. Er verband sie mit einem Dankeschön an die Bauarbeiter für die Fertigstellung des neuen Holzkabinetts und die bereits begonnene Rekonstruktion der Betriebsschule. Die besten Lehrlinge zeichnete er aus.

Blumen überreichte Genosse Bernd Blodau, APO-Sekretär, Gerhard Lehmann der 25 Jahre der SED angehört und ebenfalls großen persönlichen Anteil an den Erfolgen dieses Kollektivs hat.

Der Nachmittag fand seinen Abschluß mit dem fast schon traditionellen Eisbeissen.

KDT-Informator steht wieder zur Verfügung

Der KDT-Informator über Weiterbildungsveranstaltungen der KDT im zweiten Halbjahr 1985 steht den Werktätigen unseres Betriebes zur Einsicht in der Abteilung PBW und bei allen Kader- und Bildungsbeauftragten zur Verfügung.

Zu folgenden Komplexen werden Weiterbildungsveranstaltungen angeboten:

- Ökonomische Bewertung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse bzw. Varianten (Gebrauchswert-Kosten-Analyse)
- Psychologische und pädagogische Aspekte der Arbeitsweise des Leiters
- Neuerer- und Erfindertätigkeit
- Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung
- Rationalisierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit mittels Rechentechnik
- Grundfragen der Leitung und Planung im Kombinat und Betrieb

- Investitionstätigkeit, Grundfondsökonomie
- Rationelle Energieanwendung
- Materialökonomie
- Mikroelektronik
- Mikroprozessor- und Mikrorechentechnik
- Industrieroboter- und Handhabetechnik

Nähere Informationen zu den einzelnen Lehrgängen entnehmen Sie bitte dem Informator bzw. erhalten Sie in der Abteilung PBW.

Vor Teilnahme an einem Lehrgang ist ein Delegierungsformular (erhältlich in der Abteilung PBW) mit einfachem Durchschlag auszufüllen, vom übergeordneten staatlichen Leiter zu unterschreiben und in der Abteilung PBW abzugeben.

Karen Strelke
Stellv. für Weiterbildung
der BS der KDT



Eine ausgezeichnete qualitative und quantitative Arbeit leistet Heinz Misselwitz als Einrichter im Roboterkomplex der Halle 77 der Vorfertigung. Mit seiner guten Arbeitshaltung, vor allem was die Einhaltung und Auslastung der Arbeitszeit, Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit betrifft, ist er seinen Kollegen stets Vorbild. Er zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus, wenn es darum geht, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Jüngeren Kollektivmitgliedern hilft er gern mit seinem umfangreichen fachlichen Wissen. Geschätzt wird Kollege Misselwitz auch als aktiver Neuerer.



Kollege Klaus Stöhr arbeitet in der Abteilung Lagerwirtschaft als Lagerverantwortlicher der Gruppe Metallurgie. Er zeichnet sich durch gute Arbeitsdisziplin und Gewissenhaftigkeit bei der Materialbereitstellung aus. Die ihm übertragenen Arbeitsaufgaben erledigt er termin- und qualitätsgerecht. Kollege Stöhr konnte mit dem sozialistischen Kollektiv „Ernst Grube“, dessen Mitglied er ist, bisher 15mal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden. Seit 19 Jahren gehört Klaus Stöhr der Freiwilligen Feuerwehr des VEB TRO an.

Zum Erfahrungsaustausch bei unseren Partnern in Saporoshje

Als Mitglied einer Delegation des VEB TRO, die sich über den Inhalt und die Wirksamkeit des „Ökonomischen Experiments“ informieren wollte, war ich eine Woche in Saporoshje in unserem Partnerbetrieb. Trotz verspäteter Ankunft am Sonntag wurden wir von der Vertreterin der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator mit Blumen empfangen. Diese Gastfreundlichkeit begleitete uns die ganze Woche, ob wir mit dem ökonomischen Direktor unser Frageprogramm abarbeiteten oder Betriebsbesichtigungen durchführten. Immer wurden wir wie gute Freunde behandelt.

Wenn man den VEB TRO kennt, die engen, teilweise schmutzigen Werkstraßen, die begrenzten Produktionsflächen und Arbeitsplätze und kommt dann in die Produktionsvereinigung nach Saporoshje, ist man total beeindruckt von der Größigkeit der Bauweise, der Sauberkeit auf dem Gelände und den sinnvoll gestalteten Arbeitsplätzen. Saporoshtransformator wurde 1947 gegründet und besteht aus drei Betrieben, dem Transformatorenwerk, einem Hochspannungserätewerk und einem Kabelwerk. Kontinuierlich werden die Planaufgaben erfüllt, wird eine hohe Arbeitsproduktivität erreicht. Damit belegt die Produktionsvereinigung erste Plätze im sozialistischen Wettbewerb.

Seit dem 1. Januar 1984 wird

dort ein „Ökonomisches Experiment“ durchgeführt, das auf der Vorgabe ökonomischer Normativen basiert. Diese Normative beinhalten ökonomische Zusammenhänge, wie z. B. zwischen Produktionsvolumen und Lohnfonds oder zwischen Selbstkostensenkung und Prämienfonds. Sie sind so angelegt, daß das Interesse aller Werktätigen an höherer Effektivität, an besseren ökonomischen Ergebnissen verstärkt wird und entsprechend stimuliert werden kann.

Nach 18monatiger Arbeit mit den neuen Kennziffern und Normativen wurde durch den ökonomischen Direktor eingeschätzt, daß sich allgemein die Art des Denkens zur Produktivität verändert hat. Das bloße Beachten der Erfüllung von Naturalkennziffern hat sich gewandelt. Es werden die wertmäßigen Kennziffern entsprechend in die Arbeit einbezogen. Dadurch, daß auch veränderte Stimulierungsformen für den einzelnen Werktätigen angewandt werden, bildet sich ein guter Arbeitskräftestamm, mit dem eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich ist. Quantifizieren läßt sich das Ergebnis noch nicht, da der Zeitraum der Anwendung noch relativ kurz ist.

Ich wünsche den Kollegen unseres Partnerbetriebes bei ihrer weiteren Arbeit auf diesem Gebiet vollen Erfolg.

Rosemarie Tschirner

UNSERE BESTEN

... im Monat Juni

Als Bestarbeiter im Monat Juni wurden ausgezeichnet:

Peter Kröning, A
Klaus Stöhr, B
Elzbieta Frydrych, FT
Heinz Misselwitz, FV
Hermann Kranz, T
Werner Schaller, E
Günter Blumenthal, Q
Horst Krietsch, N
Günter Mühlisiegel, FS
Renate Stadelhoff, P
Herzlichen Glückwunsch!

Mit Initiative und Tatkraft ...

Fortsetzung von Seite 1.

und Standhaftigkeit, denn Frieden und Wohlstand müssen täglich erarbeitet werden. Jedem Kollegen bewußt zu machen, steht im Mittelpunkt unserer massenpolitischen Arbeit zur Führung der Volksausprache. Wie wir es machen wollen, auch darüber haben wir uns auf der VVV am 4. Juli verständigt: gezielte öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur Überbietung der Planaufgaben, öffentliche Abrechnung der zusätzlichen Ergebnisse auf das „Leistungskonto XI. Parteitag“ (für die ersten zehn Kollektive wurden übrigens am Donnerstag ihre Leistungskonten eröffnet), die Übergabe der Arbeitsaufträge 1986 für alle Kollektive bis zum 30. September und der differenzierten Leistungsaufträge an alle Meister und Leiter. Dazu gehört ebenfalls die Durchsetzung der Forderung, daß jeder Kader aus Forschung und Entwicklung seine persönliche Verpflichtung zum Parteitag abgibt.

Mehr Aufmerksamkeit den Arbeits- und Lebensbedingungen

Neben der Realisierung der ökonomischen Aufgaben müssen wir unser besonderes Augenmerk vor allem auch auf jene Dinge lenken, die Einsatzfreude und Leistungsbereitschaft ganz wesentlich mitbestimmen, auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie gehören genauso zur Verwirklichung der Hauptaufgabe, sie sind ihre zweite Seite. Deshalb ist es unsere gewerkschaftliche Pflicht, uns diesen Problemen – und die Plandiskussion brachte nicht wenige an den Tag – ernst, kritisch, verantwortungsbewußt und konstruktiv zu stellen, sie richtig einzuordnen und ihre Lösung in Angriff zu nehmen. Die VVV zeigte dazu den richtigen Weg.

Regina Seifert

(Mehr über die VVV erfahren Sie, liebe Leser, auf der Mittelseite dieser Ausgabe.)

KURS XI. PARTEITAG

BERLINER
BESTARBEITER
KONFERENZ

Jeden Werktätigen in Volkssprache einbeziehen

Zu den Schwerpunkten der massenpolitischen Arbeit der Betriebsparteiorganisation im 2. Halbjahr sprach „Der TRAFO“ mit Parteisekretär Gerhard Korb

Redaktion: Das erste Halbjahr endete für unseren Betrieb erfolgreich. Der Plan und die übernommenen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb wurden erfüllt und in wesentlichen Kennziffern überbunden. Welche Erfahrungen konnten dabei für die Parteiarbeit abgeleitet werden?

Gerhard Korb: Die erreichten Ergebnisse zeigen, daß es unter Führung der Parteiorganisation gelungen ist, Fortschritte bei der Stabilisierung des Betriebes zu erzielen und das Vertrauen der Werktätigen und Arbeitskollektive in ihre Kraft zur Überwindung der Schwierigkeiten und zur Lösung der gestellten Aufgaben wieder zu entwickeln. Die Differenziertheit bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben und der abgegebenen Verpflichtungen in der 1. Etappe der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und unsere Vorschau zeigt zugleich, daß die Führungstätigkeit der Parteileitung zur weiteren Verwirklichung der neuen Etappe der ökonomischen Strategie noch ergebnisreicher auf die Durchsetzung der umfassenden Intensivierung in allen Bereichen gerichtet werden muß. Entscheidend ist dabei, durch die weitere Entwicklung der Volkssprache den Leistungswillen weiter zu fördern. Unsere Erfahrungen bestätigen, daß Erfolge auf politisch-ideologischem und ökonomischem Gebiet auf Dauer nur erzielt werden können, wenn die Beschlüsse der Partei noch stärker zum Maßstab des Handelns und der Entwicklung neuer Initiativen bis in jedes Partei- und Arbeitskollektiv werden. Die weitere Bewältigung der Aufgaben zur Stabilisierung des Betriebes und zur kontinuierlichen und allseitigen Planerfüllung erfor-

dert die weitere Stärkung der Kampfkraft und die ständige Vervollkommnung des innerparteilichen Lebens. Mit noch größerer Konsequenz, Parteikontrolle und Initiative müssen wir die erzieherische Wirksamkeit der Mitgliederversammlungen erhöhen, eine lebendige Parteigruppenarbeit organisieren und ein besseres Niveau im Parteilehrjahr erreichen. Das erfordert von uns, die ideologische Standhaftigkeit, kämpferische Leistungsbereitschaft und die bewußte Disziplin so zu entwickeln, daß in den täglichen Gesprächen mit den Kollegen und Genossen am Arbeitsplatz das Schöpferturn und die Leistungsbereitschaft noch besser zur Entfaltung kommen.

Redaktion: Worauf richten wir die massenpolitische Arbeit in den kommenden Wochen und Monaten?

Gerhard Korb: Drei wichtige Höhepunkte möchte ich nennen, die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz, die Vorbereitung der Anfang Oktober stattfindenden Intensivierungskonferenz und die im gleichen Monat beginnenden Parteiwahlen. Wir werden dazu den im 1. Halbjahr beschrittenen Weg fortsetzen mit Umsicht und Konsequenz. Derzeit befinden wir uns in der Vorbereitungsphase der persönlichen Gespräche, d. h. es gilt jetzt klug und gründlich die Gesprächsleiter festzulegen und die Gesprächsgruppen zusammenzustellen und sich vor allem Gedanken zu machen, was wollen wir von jedem Genossen erreichen. Welchen Parteauftrag übergeben wir ihm im Ergebnis des Gesprächs, entsprechend seinen Fähigkeiten, damit es auch wirklich sein Parteauftrag ist. Im Mittelpunkt der Gespräche steht die Frage, ist jeder Genosse bereit zum kompromißlosen Kampf für

die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei? Also, wie ich eingangs sagte, Stärkung der Kampfkraft, die wir brauchen zur Lösung unserer weiteren Aufgaben.

Kompromißloser Kampf für die Durchsetzung der Parteibeschlüsse heißt vor allem, kompromißloser Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben. Hier muß es uns besser gelingen, die Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag in Übereinstimmung mit der vorhandenen Kapazität zu bringen, alle Reserven zu erschließen, jeden Leiter befähigen, seine Verantwortung für sein Aufgabengebiet wahrzunehmen. Deshalb werden wir in Vorbereitung der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz allen Meistern differenzierte Leistungsaufträge übergeben, wo konkret ihr Beitrag zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Aufgaben festgelegt ist, zu Kostensenkung, Einsparung von Arbeitszeit... In den Gesprächen am Arbeitsplatz, in Erfahrungsaustauschen geht es uns darum, jedem Kollegen bewußt zu machen, daß seine Leistungen notwendiger denn je für die Erhaltung des Friedens, für die Fortführung der Hauptaufgabe sind. Erst wenn diese Grunderkenntnis bis ins Herz jedes einzelnen dringt, sind wir in der Lage, ihn auch zu höchsten Leistungen zu motivieren.

Drei Tage zusätzlich

Die Parteigruppe FG stellt sich geschlossen hinter die Aussagen der 10. Tagung des ZK der SED. Durch die Absicherung der Planerfüllung 1985 werden wir die in der ZK-Tagung erhobenen Anforderungen erfüllen und unseren Beitrag durch hohe ökonomische Ergebnisse leisten. Unsere Verpflichtung lautet: drei zusätzliche Tagesproduktionen 1985. Damit stärken wir unsere Republik und helfen, den Frieden sicherer zu machen. Durch die Plan-Diskussion 1986 bereiteten wir den Plan des nächsten Jahres gut vor. Hohe Ergebnisse zu Ehren des XI. Parteitages zu erzielen, haben wir uns vorgenommen. Das können wir am besten durch die gute Erfüllung und gezielte Überbietung der Aufgaben in diesem Jahr, um damit einen guten Start für 1986 zu schaffen.



Glückwünsche zum 40. Jahrestag der VP

Am 1. Juli um 9 Uhr im Traditionszimmer: Anlässlich des 40. Jahrestages der Volkspolizei überbrachten Betriebsdirektor Gernot Richter und Parteisekretär Gerhard Korb den Mitarbeitern der Betriebsschutzwache im Namen aller TROjaner die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentag. Gewürdigt wurden die Leistungen der Betriebsschutzwache nicht nur mit Worten, sondern es gab auch Präsentkörbe für Käthe Zeugner und Ursula Krause.



Viele Jahre war Genosse Artur Hermann Leiter der Betriebsschutzwache. Vor zwei Monaten ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Der Ehrentag der VP war noch einmal Anlaß, ihm zu danken für seine langjährige gute Arbeit und stete Einsatzbereitschaft.



lichen Verhältnisse durch die Arbeiterklasse steht und ob in die revolutionäre Erziehung nur die Entwicklung des Denkens und Verhaltens der jungen Generation oder ob die ganze Arbeiterklasse, alle Werktätigen in diesen Prozeß einbezogen werden.

„Revolutionäre Erziehung und revolutionäre Bewegung – Marx, Engels, Lenin über die Erziehung der Arbeiterklasse“ von Ekkehard Saueremann. Dietz Verlag Berlin 1985, 400 Seiten, Pappband, 13,60 Mark, Bestellnummer: 737 916 9.

Eine interessante Schrift, nicht nur für Pädagogen. Dem Leser wird anschaulich dargelegt, wie Marx, Engels und Lenin Schritt für Schritt die wissenschaftliche Erziehungstheorie begründeten, die uns auch heute noch unentbehrliches Rüstzeug bei der Bewältigung aktueller und recht praktischer Aufgaben ist. Dabei untersucht der Autor unter anderem, was revolutionäre Erziehung ist, in welchem Zusammenhang sie zur revolutionären Umgestaltung aller gesellschaft-

„Beginn und Bilanz“ von Alfred Lemnitz. Dietz Verlag 1985, etwa 370 Seiten, Leinen, 13,50 Mark, Bestellnummer: 737 885 2.

In diesem Buch kommt ein namhafter Wissenschaftler und Staatsfunktionär der DDR zu Wort. Fakten- und problemreich schildert er seine Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen – unter anderem als Rektor der Hochschule für Ökonomie, als Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen und als Minister für Volksbildung. Damit werden wichtige Seiten der Entwicklung in unserem Lande seit 1945 aus der Sicht eines „Akteurs“ dargestellt, der so die Memoirenliteratur um weitere Gebiete bereichert.

Sehr disponibel einsetzbar

Genossin Renate Stadelhoff leistet seit Jahren eine gute, kontinuierliche Arbeit zur Aktualisierung und Kontrolle der Daten zum ESER-Kaderprogramm. Darüber hinaus ist sie im Bereich der Kaderabteilung aufgrund ihrer guten Kenntnisse sehr disponibel einsetzbar. Sie ist auch stets bereit, andere Arbeitsaufgaben mit zu übernehmen.

Seit dem 1. März 1985 betreut sie das Aufgabengebiet einer erkrankten Kollegin mit großer Sachkenntnis und Selbständigkeit mit.





Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden

Darauf richten wir den Wettbewerb

Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, die guten Ergebnisse unserer Planerfüllung im 1. Halbjahr weiter auszubauen, um damit die Grundlage für den Plan 1986 zu schaffen. Wir konzentrieren uns deshalb im sozialistischen Wettbewerb auf folgende Schwerpunkte:

Ausgehend von den ersten Ergebnissen der Plandiskussion sowie dem Aufruf unserer Besten als Antwort auf die 10. Tagung des ZK der SED wollen wir eine breite Bewegung des öffentlichen Bekennens unserer Kollektive zu ihren Wettbewerbsverpflichtungen in Vorbereitung auf den XI. Parteitag entfalten.

Die materielle und moralische Stimulierung hoher Leistungen werden wir mit der Übergabe von „Leistungsschecks XI. Parteitag“ und der Eröffnung von Leistungskonten würdigen. Am Ende des I. Quartals 1986 werden die zehn besten Kollektiv- und 105 besten Einzelleistungen materiell anerkannt.

Die weitere Qualifizierung des Wettbewerbs durch die breite Einbeziehung von Kollektiven in die Bewegung der Nullfehlerarbeit unter der Losung „Jeder liefert jedem Qualität“. (Hier geht es wirklich um breite Einbeziehung, deshalb sei hier nochmals die Frage unseres BGL-Vorsitzenden wiederholt, die er eingangs seines Referats stellte: „Wer hindert die Kollektive von E, T u. a. AGO daran, sich z. B. in den 38 Kollektiven umzusetzen, die Nullfehlerarbeit leisten, um es dann auch zu praktizieren? Wir erwarten besonders von den Kollektiven in F und E und der Technologie nun endlich erste Aktivitäten dazu, da seit Monaten Erfahrungen vorliegen!“ – die Red.)

Die Durchsetzung der Forderung „Arbeitszeit ist Leistungs-

zeit – JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“.

Insgesamt schätzt die BGL ein, daß der vorliegende Planentwurf dem derzeitigen Erkenntnisstand und der Durchsetzung des Grundsatzes der Herstellung der Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag entspricht. Es ist aber notwendig, weiter verstärkt an der Unterbreitung der STAG zu arbeiten. In den folgenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen ist über die Erschließung weiterer innerer Leistungsreserven sowie der Weiterentwicklung qualifizierter Wettbewerbsmethoden zu beraten, um durch gute Arbeitsergebnisse im 2. Halbjahr 1985 die wichtigste Voraussetzung für einen guten Planstart ins Jahr 1986 zu schaffen. Gute Ergebnisse in unserer Arbeit werden wir überall dort erreichen, wo es uns gelingt, die Initiative „Arbeitszeit ist Leistungszeit, deshalb gut leiten, erfolgreich forschen und kontinuierlich produzieren“ durchzusetzen.

1986 im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit: Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Ein weiterer Abbau gesundheitsgefährdender Arbeitsplätze ist für 1986 vorgesehen. So sollen die Schweißkabinen im Großtrafobau neu gestaltet und ein zentraler Arbeitsraum für die Bearbeitung von Kautschuk eingerichtet sowie weitere Maßnahmen zur Ablösung von Kautschuk als Dichtungsmaterial realisiert werden. Durch den Umbau der alten Stanze für Kernbleche im Wandelbau ist eine erhebliche Senkung des Lärmpegels möglich.

Durch den verstärkten Einsatz von Elektro- anstelle von Dieselmotoren sowie von Elektroschleifern anstatt Preßluftwerkzeugen in den Hallen 74, 75 und 77 der zentralen Vorfertigung wird eine Minderung der Lärmbelastigung und Luftverschmutzung erreicht. Geplant ist ebenfalls im kommenden Jahr die Auslagerung lärmintensiver Richt- und Beschleißarbeiten aus der Halle 305 (FVS 4) sowie der Einsatz einer getypten Strahlkabine in N.

250 Arbeitsplätze werden im nächsten Planjahr durch WAO-Maßnahmen neu- bzw. umgestaltet. Für rund 300 TRO-Janer verbessern sich damit die Arbeitsbedingungen. Neben der Renovierung einer Reihe von Garderobenräumen und Sanitäranlagen steht die Fortführung der Rekonstruktion des Speisesaales auch 1986 im Mittelpunkt der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Betriebsangehörigen.

Aus dem Bericht des Betriebsdirektors, Genossen Gernot Richter

Realisierung der Aufgaben ganz sicher machen

Es ist eine bekannte Tatsache, daß zu einer guten umfassenden Vorbereitung auf den Plan des kommenden Jahres die lückenlose Erfüllung und Übererfüllung des Planes des laufenden Jahres gehört. Das bedeutet, daß wir uns in den Kollektiven im Zuge der 2. Etappe der Plandiskussion konkret mit den auf jedes Kollektiv entfallenden Teilaufgaben auseinandersetzen müssen und ihre Realisierung ganz sicher machen.

Das bedeutet aber auch, daß wir in dieser 2. Etappe die mit dem Plan 1986 verbundene Leistungssteigerung gegenüber 1985 real einschätzen und die zu ihrer Sicherung notwendigen Maßnahmen unter dem Aspekt der Rationalisierung festlegen.

1986 mit hohem Leistungszuwachs

Wie ist der mit dem Planentwurf 1986 erreichte Stand gegenüber der staatlichen Aufgabenstellung zu bewerten und welche weiteren Aktivitäten zur Verbesserung des Arbeitsstandes werden wir durchführen?

In der Nettoproduktion wollen wir den gegenüber 1985 geplanten Leistungszuwachs auf 105,8 Prozent erhöhen. Die geplante Arbeitsproduktivität auf Basis Nettoproduktion werden wir ebenfalls überbieten und auf eine Leistungssteigerung gegenüber 1985 von 105,2 Prozent kommen.

Die uns für 1986 vorgegebene industrielle Warenproduktion stellt gegenüber 1985 eine Steigerung auf 104,9 Prozent dar. Unser Arbeitsstand entspricht dieser Aufgabe. Ich bin jedoch der Auffassung – einige Ergebnisse der bisherigen Plandiskussion bestätigen das –, daß eine weitere Erhöhung besonders

durch die Einordnung eines dringend benötigten 125 MVA-Trafos noch im Jahre 1986 möglich ist. Die Kennziffer Nettogewinn ist von uns als real eingeschätzt worden, auch wenn sie gegenüber 1985 eine Steigerung auf 130,8 Prozent darstellt.

Die für 1986 von uns geforderten Investitionen konzentrieren sich auf Rationalisierungsmaßnahmen im Wandelbau, auf die mechanische Vorfertigung und auf die weitere Qualitätssicherung. Wir haben ferner vorgeschlagen, Vorbereitungen für den Aufbau einer ESER-Rechenanlage und mit Nachdruck den Aufbau rechnergestützter Konstruktionsarbeitsplätze durchzuführen. Ferner haben wir in unserer Profilkonzeption die Maßnahmen festgelegt, die zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu realisieren sind. Die für uns im Jahre 1986 vorgesehenen Mittel reichen noch nicht aus, um die genannten Vorhaben einschließlich des Maschinenbeschaffungsprogramms verwirklichen zu können. Da die Realisierung der eingereichten Investitionsmaßnahmen die Voraussetzung für die vorgesehene Leistungsentwicklung des TRO für 1986 und auch die Folgejahre ist, werde ich um jede einzelne Position kämpfen.

Ratiomittel zur Qualitätssicherung

Die Leistungen des Ratiomittel- und Werkzeugbaus konzentrieren wir auf die Überleitung neuer effektiver Erzeugnisse in die Fertigung und auf die Importablösung von Baugruppen. In steigendem Maße werden wir die Mikroelektronik zum Bestandteil unserer selbsthergestellten Rationalisierungsmittel machen. Schwerpunkte unserer

Eigenfertigung sind Ausrüstungen für eine rationelle und qualitätsgerechte Produktion von Lok-Trafos, SF₆-Leistungsschaltern einschließlich der erforderlichen Prüfeinrichtungen.

Wir haben uns das Ziel gestellt, im Verlaufe der Plandiskussion sowohl für 1985 als auch für 1986 die Erfüllung und Unterbreitung der staatlichen Aufgabenstellung zu verbessern. Wir wollen eine Steigerung gegenüber 1985 auf 110 Prozent erreichen.

Verantwortung be- wußt leiten

Wenn wir in der 1. Etappe der Plandiskussion bis zum 30. Juni mehr als 250 Vorschläge, Hinweise und Kritiken erhalten haben, so müssen es in der 2. Etappe aufgrund der konkreteren und umfangreicheren Informationen viel mehr sein. Ich meine, wenn wir heute in der Weiterführung unserer Arbeit im zweiten Halbjahr und in

Vorbereitung auf 1986 erreichten Stand mit den Anforderungen vergleichen, die sich aus der exakten Analyse ergeben, die Genosse Erich Honecker auf der 10. Tagung des ZK der SED angestellt hat, dann bedeutet das für jeden einzelnen von uns, die Qualität und die Quantität seiner Mitarbeit bei der Sicherung der uns übertragenen Aufgaben zu erhöhen. Dann dürfen wir nicht dulden, daß die Nichterfüllung von Aufgaben mit bestehenden Problemen entschuldigt wird, ohne nachzuweisen, was unternommen wurde, um die bestehenden Hemmnisse aus dem Weg zu räumen. Insbesondere jeder Leiter hat ein klar abgegrenztes Arbeitsgebiet, für das er voll verantwortlich ist und in dem er die Entscheidungsbefugnis besitzt. Nimmt er sie nicht wahr und versucht, eigene Verantwortung nach oben zu delegieren, wird er seiner Aufgabe nicht gerecht und hat die Politik unserer Partei zum Wohle des Volkes, denn darum geht es, im Sozialismus nicht verstanden.



Aus der Diskussion:

Jürgen Seifert, Auftragsleiter Reko Trafoprüffeld

Erste Etappe der Rekonstruktion wird vorfristig abgeschlossen

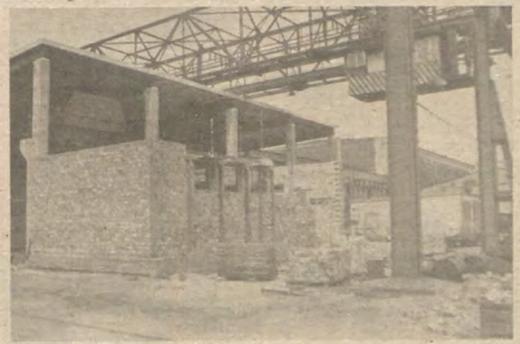
Über die Anstrengungen der Kollektive, die am Parteitagssubjekt „Rekonstruktion des Trafoprüffeldes“ arbeiten, die vorfristige Inbetriebnahme zum 15. November zu sichern, berichtet Jürgen Seifert, Auftragsleiter: Im Rahmen des Wettbewerbs hat es bisher hervorragende Initiativen der Werkstätten gegeben. So haben die Kollegen der Bauabteilung unter erschwerten Bedingungen die Kanäle und Trasse termingerecht fertiggestellt und darüber hinaus nicht geplante Restarbeiten an der 30 kV-Station durchgeführt. Die Kollegen des BMK Magdeburg haben im 12-Stunden-Rhythmus an sechs Wochenenden die durch den extremen Winter entstandenen Rückstände weitestgehend aufgeholt. Zur Absicherung der Prüfun-

gen von Lok-Trafos während der Stillstandszeit der Secheronanlage wurde in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollegen des T- und des Q-Bereiches eine 16 2/3 Hertz-Maschine installiert.

Im Rahmen einer Neuervereinbarung zwischen Kollegen des VEB Rationalisierungsbau Dresden und des T-Bereiches sowie Niederschönhausens wurde ein 20 Mp-Kran für die Montage des Generators projektiert und gefertigt. An dieser Stelle möchte ich dabei besonders auf die Aktivitäten des Betriebsteiles N hinweisen und mich für die vorbildliche Unterstützung bei der Bereitstellung von Stahlkonstruktionen bedanken. Durch die Anstrengungen aller Beteiligten gelang es, den Kran drei Monate früher in Betrieb zu nehmen.



Bau des Maschinenhauses auf dem Kastenhof. Übrigens, zum 1. September wird in Abstimmung mit dem Baubetrieb das SVK-Tor wieder geöffnet.



Richtlinie zur Arbeit mit den Leistungsschecks und Leistungskonten

Die Bestarbeiter des Betriebes haben alle Mitarbeiter aufgerufen, durch vielfältige Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XI. Parteitages der SED hohe ökonomische Leistungen zu erreichen. Damit wollen wir uns auf die Anforderungen einstellen, von deren Bewältigung die politische Stabilität und ökonomische Dynamik unseres Landes abhängen, denn instabiler wir uns entwickeln und unsere Wirtschaftskennziffern sinken, so wirkungsvoller ist unser Kampf um die Erhaltung des Friedens.

I. Anerkennung überplanmäßiger und zusätzlicher Leistungen von Mitarbeitern und Kollektiven

Zur abrechenbaren Gestaltung solcher hervorragenden Leistungen und Initiativen werden Leistungsschecks und Formblätter zur Führung von Leistungskonten durch die BGL und den Betriebsdirektor herausgegeben. Die Übergabe erfolgt an die BT-Leiter/Direktoren zur Weiterleitung an die Kollektivleiter bzw. zur Vergabe durch sie an Einzelpersonen und Kollektive.

Mit Übergabe des 1. Schecks an einen Werk tätigen oder ein Kollektiv wird in beiden Fällen ein Leistungskonto eröffnet. Die Kontoführung erfolgt auf den übergebenen Formblättern. Für die Führung der Einzel- bzw. Kollektivkonten ist der Kollektivleiter verantwortlich.

Die Konten für die Betriebsteile, Produktionsbereiche und Direktorate werden von den zuständigen Ökonomen geführt. Die Abrechnung der Konten erfolgt monatlich auf einem Abrechnungsbogen, der vom zuständigen Ökonomen geführt wird und bis zum 3. Werktag des Folgemonats bei ÖA vorzulegen ist. Die Leistungen unserer Jugendlichen sind besonders zu kennzeichnen.

II. Vergabe der Leistungsschecks

Die Vergabe der Leistungsschecks kann erfolgen durch: Betriebsdirektor und Vors. d. BGL in gegenseitiger Abstimmung; Direktoren und BT-Leiter in Abstimmung mit der AGL; Kollektivleiter in Abstimmung mit dem Vertrauensmann nach sachlicher und rechnerischer Bestätigung durch den zuständigen Ökonomen

III. Was wird gewertet?

Jede konkrete abrechenbare Leistung, die über der Planvorgabe liegt, sowie besondere Initiativeleistungen, die einen zusätzlichen Nutzen für den Betrieb bringen. Sind an der Abrechnung einer Kennziffer mehrere Kollektive oder Bereiche beteiligt, so ist eine Entscheidung der zuständigen Leiter über den jeweiligen Anteil zu treffen. Folgende Kennziffern sollten im Mittelpunkt stehen:



Kennziffern

- Übererfüllung der Planvorgabe IWP
- Übererfüllung der Leistungsstunden bzw. der Zulieferungen
- Übererfüllung der geplanten Produktion mit Gütezeichen Q
- Überbietung der in den Pflichtenheften enthaltenen Nutzenskennziffern und Verkürzung der Termine
- Überbietung der Kennziffer Eigenbau von Rationalisierungsmitteln

Ab- bzw. Umrechnungsfaktoren

- in Mark
- in Mark
- 2 % v. Wert d. z. IAP
- in Mark
- in Mark

- 5. Unterschreitung der vorgegebenen AN-Kosten
- APSK-wirksame und sonstige AZE über den Plan
- SKS über den Plan
- MKE über den Plan einschließlich Energie, DK und VK
- 7. Abbau der Bestände über die Bestandsverwendungskonzeption hinaus
- 8. Kostenunterschreitung im Haushaltsbuch
- 9. VMI-Leistungen

sowie alle Kennziffern, die geplant und abgerechnet werden und das Betriebsergebnis positiv beeinflussen, und zusätzliche Aktivitäten zur Erreichung der Nullfehlerproduktion.

IV. Auswertung und materielle Anerkennung

Am Vorabend des XI. Parteitages werden die besten Arbeitskollektive und die besten Werk tätigen entsprechend der erbrachten überplanmäßigen Leistungen in Form von Kollektivauszeichnungen und Einzelauszeichnungen gewürdigt. Die Wettbewerbskommission der BGL erarbeitet dazu Vorschläge, die dem Betriebsdirektor und der BGL zur Entscheidung übergeben werden. Voraussetzung zur Kollektivauszeichnung ist, daß das Kollektiv für das Jahr 1985 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ errungen und für das I. Quartal 1986 ein Mandat erhalten hat. Voraussetzung für die Einzelauszeichnung ist die Bestätigung der persönlichen Konten durch den zuständigen Kollektivleiter und Vertrauensmann im Rahmen der Verteidigungen im Titelkampf für das Jahr 1985 und für das I. Quartal 1986. Die Bestätigung der Konten erfolgt, wenn durch die jeweiligen Leiter und gesellschaftlichen Leitungen das Gesamtergebnis als Planerfüllung anerkannt wird.

Richter Fischbach
Betriebsdirektor BGL-Vorsitzender

Wie geht es eigentlich weiter im Verkehrswesen der DDR?

Worauf orientiert die Direktive zum Volkswirtschaftsplan 1986 auf dem Gebiet des Verkehrswesens?

Durch das immer bessere Zusammenwirken mit allen Wirtschaftszweigen und durch eine verstärkte Integration von Produktion und Transport ist der spezifische Transportaufwand im Binnengütertransport zu senken und der Verbrauch von Diesel- und Vergaserkraftstoff weiter zu verringern.

Die festgelegten Maßnahmen zur rationellen Gestaltung des Gütertransports der Eisenbahn durch beschleunigte Elektrifizierung, Ausdehnung des Güterschnellverkehrs und verstärkten Einsatz von Containern und Pa-

letten, als wichtige Voraussetzung zur weiteren Verlagerung von Transporten von der Straße auf die Schiene sowie auf die Binnenschifffahrt, sind im Jahre 1986 konsequent durchzuführen.

Mit Hilfe der neuen Initiativen der FDJ im zentralen Jugendobjekt „Elektrifizierung von Eisenbahnstrecken“ ist zu Ehren des XI. Parteitag der SED der 1000. Kilometer der nach dem X. Parteitag elektrifizierten Strecke vorfristig in Betrieb zu nehmen.

Zur weiteren Intensivierung der Transportprozesse bei der Eisenbahn ist die maximale Auslastung der Güterwagen konsequent nach gutarten- und wagen-gattungsbezogenen Bestwerten zu organisieren sowie der

Güterwagenumlauf zu beschleunigen. Zur Entlastung der Rangierbahnhöfe ist der Ganzzuganteil weiter zu erhöhen.

Die Transport- und Umschlagaufgaben für die Sicherung des Außenhandels der DDR sind termingerecht und mit hoher Effektivität durchzuführen. Der Fährverkehr zwischen der DDR und der UdSSR ist planmäßig aufzunehmen.

Die Nahverkehrssysteme sind durch die Vervollkommnung der Arbeitsteilung zwischen den Verkehrsträgern, vor allem durch den Ausbau der Straßennetze, attraktiver und umweltfreundlicher zu gestalten.



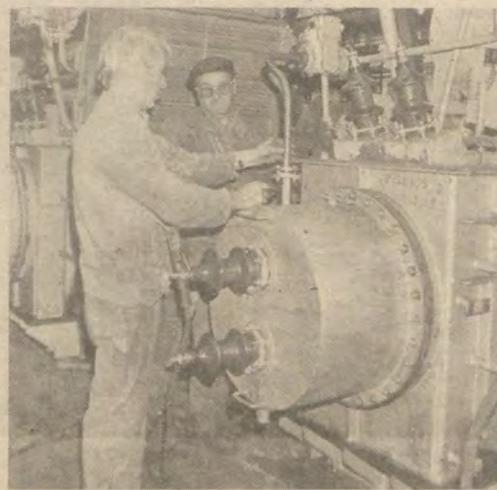
Die Moskauer Metro ist nicht schlechthin ein Verkehrsmittel, sondern zählt zu den Sehenswürdigkeiten Moskaus. 1931 wurde mit dem Bau begonnen – 1935 die erste Strecke mit 13 Stationen freigegeben. Die Gesamtlänge des Streckennetzes heute, an dessen Erweiterung ständig gearbeitet wird, umfaßt 200 km mit 123 Stationen. Jeder U-Bahnhof trägt sein eigenes architektonisch-künstlerisches Gepräge.

Die Station Komsomolskaja gehört zu den schönsten der Moskauer Metro.

Marmorfarben in Metrostationen

In den Metro-Stationen kann man ein Stück Geologie der Sowjetunion bewundern. Dafür nur ein paar Beispiele: Der rotbraun und rot gefleckte und der gestreifte weiße Marmor stammen aus dem Ural. Sie sind 300 Millionen Jahre alt. Der hellrosa Marmor ist mit zwei bis drei Jahrmilliarden der älteste und la-

gert am Südufer des Baikals. Weißer, schwarzer und violettrosa Marmor kam aus dem Fernen Osten. Gefleckter marmorartiger Kalkstein wurde auf der Krim gebrochen. Eine besondere schwarze Farbe und auch eine siegelrote sind dem Marmor aus Georgien eigen.



In diesem Jahr bewältigen Elektroloks bereits 32 Prozent der Schienentransporte. Sie können bei gleicher und sogar höherer Geschwindigkeit sowie energie günstiger größere Lasten als Dieselloks ziehen. Mit ihrem Einsatz wächst die Durchlaßfähigkeit der Strecken für Reise- und Güterzüge bis zu zehn Prozent.

Auch unser Betrieb leistet, wie wir alle wissen, mit der Produktion der Bo-Bo-Loktrafos einen wichtigen Beitrag zum Elektrifizierungsprogramm der Eisenbahn.

Weshalb sind Blumen bunt?



Die Farbenvielfalt* ist im Grundprinzip der Natur begründet, dem Kampf um die Erhaltung der Art. Er ließ Pflanzen und Tiere ganz spezielle Eigenschaften ausprägen, um ihre Partner anzulocken. Bei der geschlechtlichen Vermehrung der Blütenpflanzen sind Helfer vonnöten, die den Blütenstaub (Pollen) von einer Blüte zur anderen tragen und die Bestäubung durchführen: Wind, Wasser, Vögel, Insekten.

Da die Pflanze auf diese Hilfe angewiesen ist, hat eine jede Art sich in ihrem Bau der Blüten auf den jeweiligen Bestäuber eingestellt. So lassen z. B. die unscheinbaren, frei im Wind hängenden Blüten bei der Birke und bei Nadelgehölzen dem Wind ungehinderten Zutritt. Wird die Pflanze von Insekten bestäubt, so sind die Blüten besonders kompliziert gebaut. Leuchtende Farben und verlockender Duft sind Signale, die den Insekten die Orientierung bei der Nahrungssuche erleichtern.

In der lebenden Fabrik Pflanze werden dafür ganz spezielle Stoffe gebildet, die genau an den Ort transportiert werden, an dem sie wirken sollen: ätherische Öle und Duftstoffe in die Blüte (z. B. Rose, Nelke), Farbstoffe in die Blütenblätter und Hochblätter. Beim heimischen Aronstab z. B. wirken Aasgeruch des Blütenkolbens und weißes Hochblatt (nicht Blütenblatt!) zusammen und locken kleine Käfer

und Fliegen an. Oft sind die Blüten so gebaut, daß das Insekt erst dann die Blüte verlassen kann, wenn es an der Narbe vorbeigekrochen ist, dort schon



Wohl kaum würden Blumen bei festlichen Gelegenheiten Freude bereiten, wären sie nicht so farbenfroh.

mitgebrachten Pollen abgestreift und neuen Pollen aufgenommen hat, also erst, wenn die Bestäubung vollzogen ist.

Angeli Büttner

kurz und knapp

Was für ein Maß ist Karat?

Danach fragt Dirgni W. aus Zeuthen.

Das Karat (Johannisbrotkern) hat unterschiedliche Funktionen im Juwelenhandel und bei der Kennzeichnung von Goldlegierungen. Heute gilt für Diamanten in fast allen Ländern der Welt das metrische Karat von 200 mg. Fünf Karat sind also ein Gramm.

Für Gold bildete auf deutschem Territorium seit etwa 1300 die Kölnische Mark die Bezugseinheit für den Feingehalt von Edelmetallen und deren Legierungen. Dabei erhielt Feingold die Bezeichnung 24 Karat, Feinsilber die von 16 Lot. Die Kontrolle über den Feingehalt übten die Zünfte aus.

Mitte des 19. Jahrhunderts ging man zur Angabe des Feingehalts in Tausendstel über, und ab 1. Januar 1888 erhielt diese Handhabung Gesetzeskraft.

Die häufigsten und gebräuchlichsten Goldlegierungen sind 900 (21,6 Karat), 750 (18 Karat), 585 (14 Karat), 333 (8 Karat). Bei Silber dominieren 925, 900, 835, 800 und 70.

-rd

Was ist eigentlich Optoelektronik?

Der Begriff wird im Zusammenhang mit der Umwandlung optischer in elektrische Signale und umgekehrt verwendet. Das bekannteste Beispiel ist dafür das Fernsehen. Dort wird das Bild durch die Fernsehkameras in ein elektrisches Signal umgewandelt, durch Sendeanlagen ausgestrahlt und im Fernsehgerät wieder in ein optisches Signal umgesetzt.

Mit der stärkeren Anwendung der Mikroelektronik tritt auch die Optoelektronik mehr in den Vordergrund. Für ihre Nutzung sind quartzgesteuerte Uhren oder elektronische Meßgeräte mit Ziffernanzeigen weitere Beispiele.

Der erste Ehrentitel?

Welcher Ehrentitel wurde in unserem Land nach 1945 zuerst gestiftet?

„Verdienter Lehrer des Volkes“. Noch vor der Gründung unserer Republik wurde dieser Ehrentitel am 31. Januar 1949 durch den Deutschen Volksrat gestiftet. Erste Träger dieser Auszeichnung waren antifaschistische Pädagogen, die sich um den Aufbau der demokratischen Schule verdient gemacht hatten.

-er-



... zum Abschluß des Lehr- und Ausbildungsjahres 1984/85



Wollen im dritten Lehrjahr Kollektivgeist verbessern

Auseinandersetzungen werden fortgesetzt

Wie die Zeit vergeht! Nun ist das zweite Lehrjahr zu Ende, bald müssen wir uns auf die Abiturprüfungen vorbereiten. Die vergangene Ausbildungsetappe stand für uns vor allem im Zeichen zweier wichtiger Aufgaben: erstens der erheblichen Verbesserung unserer gesellschaftlichen Arbeit und zweitens dem Streben nach höchsten schulischen Leistungen. Besonders letztgenanntes Ziel hatte für viele Lehrlinge eine große Bedeutung, gilt es doch im Oktober, sich mit den jetzt erhaltenen Zeugnissen für ein Studium zu bewerben. Doch in meinem Beitrag möchte ich mehr auf die gesellschaftliche Arbeit und die Entwicklung unseres Kollektivs eingehen.

Unbelastet begannen wir unsere Lehre, keiner kannte den anderen. So war die Möglichkeit für die Bildung eines guten Kollektivs gegeben. Doch damit haperte es anfangs. Niemand setzte sich mit seinem Nebenmann auseinander, stillschweigend und ohne Widerspruch wurde jede Meinung und Ansicht toleriert. Von der FDJ-Arbeit wurden wir zunächst relativ wenig berührt. Entweder man ging zu gesellschaftlichen Veranstaltungen oder eben nicht. Anstatt Konsequenzen zu ziehen, nahmen wir auch das stillschweigend hin.

Nachdem sich jedoch beim Fackelzug der FDJ die Hälfte der Klasse und auch der FDJ-Sekretär entfernten, war klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Das spiegelte sich vor allem in der Wahlversammlung wider. Wir schenkten einem neuen Gruppensekretär und drei anderen FDJlern für die Leitung unser Vertrauen. Ihnen ging es in erster Linie darum, die FDJ-Arbeit wesentlich zu aktivieren. Das Kampfprogramm der Klasse als Grundlage für unsere Arbeit, wurde erneuert.

Ich möchte sagen, der Elan, der Wille, etwas für die Verbesserung des Gruppenlebens zu

tun, machte sich in der FDJ-Leitung bemerkbar. Wie wurde nun dieser Schwung genutzt?

Zuallererst ging es mit der Wandzeitungsarbeit bergauf. Außerdem organisierten wir außerschulische Veranstaltungen, besuchten das Zentrale Haus der DSF oder Filmvorführungen im Kino „Sojus“.

Intensiver bereiteten wir die Mitgliederversammlungen vor, entsprechend interessant wurden sie auch. So luden wir den Parteisekretär unserer SED-Grundorganisation Genossen Gerhard Korb ein. Gut kam auch die Besichtigung des Museums für Deutsche Geschichte innerhalb des FDJ-Studienjahres an.

Waren all das nicht Maßnahmen zur Festigung des Kollektivs? Leider muß man sagen, daß sich die Arbeit der Gruppenleitung und einiger anderer Schüler unserer Klasse noch nicht für dieses Ziel ausgezahlt hat. Die Mehrzahl der Lehrlinge blieb weiterhin passiv. Einige boykottierten offen die FDJ-Arbeit. Mit ihnen setzte sich die FDJ-Leitung auseinander. So beantragten wir für Jörg Meier eine Verbandsstrafe der FDJ.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann man die Klasse in drei Gruppen einteilen. Der gesellschaftlich aktive Teil besteht aus der FDJ-Leitung und zwei bis drei weiteren Schülern. Hier kann sich einer auf den anderen verlassen. Dann gibt es einen großen Teil der Klasse, der zwar regelmäßig zu Veranstaltungen kommt, sonst aber nichts zu einem interessanten Gruppenleben beiträgt. Die übrigen FDJler nehmen nie oder nur sehr selten an Veranstaltungen teil. Sie sind es, die die FDJ-Arbeit boykottieren.

Jetzt im Urlaub haben wir Gelegenheit, über unsere Klasse nachzudenken. Hoffentlich sind dann im September noch mehr bereit, etwas für das Kollektiv zu tun.

Bert Pampel
AM 32

Ich habe mich sehr gefreut, mit einer der beliebtesten Lehrerinnen unserer Betriebsschule für den „TRAFO“ ins Gespräch zu kommen. Es ist Frau Fern, Russischlehrerin und Genossin, von der jetzt die Rede ist.

Seit 1961 ist sie Lehrerin. In den letzten elf Jahren unterrichtete sie die jungen TROjaner. Sie

die gute Entwicklung des Schülerkollektivs Revue passieren läßt. In solchen Augenblicken spürt sie besonders deutlich, daß die Anstrengungen nicht umsonst waren. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß Frau Fern großen Einfluß auf den Werdegang von uns Lehrlingen hat.

Für jedes Problem hat Frau Fern ein offenes Ohr

wählte diesen Beruf, weil gerade damals Lehrer nötig waren. Jederzeit, sagt sie, würde sie sich wieder für die Pädagogik entscheiden, weil sie gern mit jungen Leuten zu tun hat und ihre Arbeit liebt.

Höhepunkt und zugleich trauriger Augenblick im Lehrerleben ist für sie der Tag des Abschieds von einer Klasse nach der Lehrzeit. Es ist für Frau Fern immer wieder ein bewegendes Erlebnis, wenn sie nach drei Jahren

Im Gespräch erinnert sie sich an einen Schüler, mit dem es Anfangs viele Probleme gab, Klausur hieß er. In das Klassenkollektiv der damaligen AM 82 konnte er sich nicht einfügen, so daß viele Auseinandersetzungen mit ihm notwendig waren. Nach seiner Lehrzeit fiel Frau Fern der Abschied von ihm besonders schwer, weil er in den drei Jahren eine gute Entwicklung genommen hatte. Heute studiert Klausur Pädagogik. Zwar spricht

Frau Fern nicht über ihren Anteil daran, gering kann dieser aber nicht gewesen sein.

Worauf kommt es Frau Fern bei ihrer Arbeit an?

„Ich hoffe und wünsche, daß meine Lehrlinge begreifen, daß alles, was ich sage, auch wenn es manchmal harte Auseinandersetzungen gibt, sie auf das Leben vorbereiten und ihre Persönlichkeit stärken soll“, sagt sie. „Im Leben sollen sie ihren Mann stehen und gute Staatsbürger unserer Republik werden.“ Ich finde, das müßten wir uns alle zu Herzen nehmen.

Wenn ich daran denke, daß wir nach drei Jahren Berufsausbildung Frau Fern als Lehrerin verlieren werden, bin ich trau-



rig. Ich möchte sagen, sie ist eine besondere Lehrerin für uns, weil sie eine nette Frau ist und für jedes Problem ein offenes Ohr hat. Sicher werden viele von uns die Verbindung zu ihr nicht abreißen lassen.

Marco Weide
Mitglied der Jugendredaktion

Nach Anfangsschwierigkeiten zum besten Lehrling entwickelt

Auch wenn er als bester Lehrling unserer Betriebsschule seine Ausbildung beendete, kann man Klausur Endesfelder nicht als Streber bezeichnen. Er ist einer, der genau weiß, warum er lernt. Über seine Lehrzeit sprach mit ihm Jugendredaktionsmitglied Marco Weide.

Wie verlief deine Lehrzeit in großen Zügen?



Klausur Endesfelder (Mitte) sortiert mit anderen Lehrlingen Fotos für eine Wandzeitung aus. Der künftige Pädagogikstudent schloß seine Berufsausbildung als bester Lehrling der BS ab.

Im September 1982 begann meine Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur an der Betriebsschule des VEB TRO. Nach anfänglichen Eingewöhnungsschwierigkeiten stabilisierte sich mein Leistungsstand, und ich gehörte seitdem zur leistungsstärkeren Hälfte meiner Klasse, der AM 21. Ich wurde im

ersten Lehrjahr in die FDJ-Leitung sowie im zweiten und dritten zum FDJ-Sekretär gewählt. Seit 1984 bin ich Mitglied der SED.

Was war für dich das Wichtigste während deiner Lehrzeit?

Ich meine, daß ich die besten Möglichkeiten hatte, ein guter Facharbeiter zu werden und mich auf mein künftiges Lehrstudium vorzubereiten. Ich nutzte diese Möglichkeiten. Dazu zählt für mich ein gut funktionierendes Lehrlingskollektiv, wie auch die Hilfe gerade durch die Genossen. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen beiden Bürgen, der Genossin Fern und dem Genossen Schmeling, meinem Klassenleiter, sowie bei der Genossin Jussios für diese Unterstützung ganz besonders bedanken.

Wie wird es nach dem Abitur bei dir weitergehen?

Nach Beendigung der Lehre werde ich für vier Jahre als Offizier auf Zeit meinen Dienst an der Staatsgrenze der DDR leisten und 1989 ein Studium als Diplomlehrer für Mathematik und Physik an der Pädagogischen Hochschule Potsdam aufnehmen. Nach meinem Studium würde ich selbst gern an einer Berufsschule unterrichten, vielleicht sogar an dieser. Als Lehrer hat man jedoch nicht die Möglichkeit, einen Förderungsvertrag abzuschließen, so wie es der VEB TRO mit vielen meiner Klassenkameraden realisiert hat, die nach beendigem Studium als Ingenieur hier im Betrieb arbeiten werden.

Was hat dir an deiner Lehrzeit

besonders gefallen, und womit warst du nicht zufrieden?

Auf die Unterrichtsfächer bezogen, hat mir am meisten der Mathematik- und Physikunterricht bei Herrn Fernau, der auch einen großen Anteil an der weiteren Festigung meines Berufswunsches hat, gefallen. Was ich unserer Betriebsschule sehr hoch anrechne, sind die vielen kulturellen Beteiligungsmöglichkeiten, wie z. B. das Literatur- und Russischfest und der Kreisleistungsvergleich. Unzufrieden bin ich mit meinen vielen Fehlzeiten in der Spezialisierung, die sich besonders aus meinen gesellschaftlichen Verpflichtungen ergaben. In der Brigade Dolny NFK/231 (Betriebssteil Niedererschönhausen) hatte ich gute Lernbedingungen.

Was würdest du den Lehrlingen für ihre weitere Arbeit mit auf den Weg geben?

Der erste Tip wäre, sich soviel Wissen wie möglich auf ehrliche Weise anzueignen, denn gerade die Prüfungen haben gezeigt, daß nur wirklich vorhandene Kenntnisse zu einem guten Prüfungsergebnis führen und hierbei jede vorher erschlichene Zensur zum Verhängnis werden kann. Der zweite Tip wäre, den Rat und die Unterstützung der an unserer Schule tätigen erfahrenen Pädagogen zu nutzen und sich nicht nur auf sich selbst zu verlassen. Und drittens bin ich davon überzeugt, daß zur Herausbildung eines echten Schulkollektivs der Erfahrungs- und Meinungsaustausch zwischen den Klassen und Lehrjahren intensiviert werden muß. Gute Voraussetzungen bietet dafür auch die gemeinsame Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln. Die Singegruppe hat hier, so glaube ich, einen erfolgversprechenden Anfang gemacht.

Von Tag zu Tag verändert Berlin sein Antlitz

Eine fast 750jährige wird immer schöner und jünger



Was über die nahe Zukunft Berlins auf der 17. Stadtverordnetenversammlung am 5. Juli 1985 zu hören war, läßt optimistische Bilder entstehen. Was da die Phantasie anregte, hat realen Boden. Dafür wurden bei der Auswertung der 8. Baukonferenz Tatsachen angeführt, die stolz auf Vollbrachtes machten. Berlins Bauleute gehen mit zwei zusätzlichen Tagesproduktionen in das zweite Halbjahr. Die in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED eingelöste Verpflichtung fand hohe Anerkennung der Abgeordneten. Große Zustimmung gab es auch für das Vorhaben, den Vorsprung auf 2,5 Tage bis zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 5. September auszubauen.

Seit dem VIII. Parteitag sind über 248 000 Wohnungen neu

gebaut oder modernisiert worden. Damit verbesserten sich die Wohnverhältnisse für rund 700 000 Berliner. Die Hauptstädter beteiligten sich aktiv an der Verschönerung ihrer Umwelt. Seit Jahresbeginn wurden dabei Werte für 124 Millionen Mark geschaffen. 1825 Höfe sind neu hergerichtet worden.

Was ist vorgesehen? 117 000 Wohnungen sollen neu und 47 000 modernisiert werden. Ensembles wie am Spittelmarkt, Marx-Engels-Forum, Ernst-Thälmann-Park, Platz der Akademie sowie die Wohngebiete Hohenschönhausen und Marzahn werden bis 1990 fertiggestellt. Mit der Neugestaltung der Friedrich- und der Otto-Grotewohl-Straße – einem wichtigen Jugendobjekt der nächsten fünf Jahre – wird begonnen. Dort entstehen 4000

Wohnungen sowie viele Cafés, Restaurants und Geschäfte. Der trationelle Boulevard mit seinen Kulturbauten wird die Attraktivität des Stadtzentrums erhöhen.

Unsere Fotos vermitteln einen Eindruck von den zügig vorangehenden Bauarbeiten am Marx-Engels-Forum zwischen Marzahn und Rotem Rathaus.



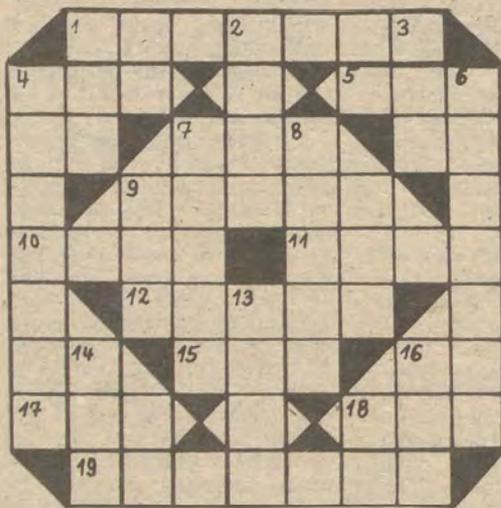
Gut fügen sich die neuentstehenden Gebäude in das Ensemble ein.



Gebäude aus verschiedenen Stil-epochen werden errichtet.



Er darf natürlich nicht fehlen – der Telespargel...



7 und Unku

Waagrecht: 1. Wirklichkeits-, Tatsachenmensch, 4. dem Winde zugewandte Seite, 5. Ferment im Kälbermagen, 7. Gestalt eines Buches von Alex Wedding, 9. Kurort in der Schweiz, 10. Segelschiff, 11. Abteilung eines Schachtes, 12. kalkreicher Ton, 15. Affengattung, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. spanischer Fluß, 18. britische Insel, 19. antike Handelsstadt in Kleinasien.

Senkrecht: 1. künstl. Schlittenbahn, 2. Inselnahrung bei Venedig, 3. japan. Flächenmaß, 4. Wandbekleidung aus Holz, 6. Schafkäse, 7. ungar. Komponist des 19. Jahrhunderts, 8. organ. Verbindung, 9. Grundeinheit, 13. Zustand des Kulturbodens, 14. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 16. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. Stadt in Norwegen.

Auflösung aus Nr. 26/85

Waagrecht: 1. Elan, 3. Atta, 6. Ratio, 8. Ila, 10. Gnu, 12. Reservoir, 15. Nebelhorn, 20. Ire, 21. Beo, 22. Taste, 23. Tran, 24. Arve.

Senkrecht: 1. Emir, 2. Aras, 3. Ai, 4. Togo, 5. Amur, 7. Tur, 9. Leser, 11. Niere, 13. Ede, 14. Vah, 15. Niet, 16. Beta, 17. Los, 18. Ober, 19. Note.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 8. Juli 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Juli 1985.